

# Rorschacher Chronik : der Jahre 1939 und 1940

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **30-31 (1940-1941)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Rorschacher Chronik

der Jahre 1939 und 1940

Von F. Willi

Der Rückblick auf die zwei Berichtsjahre ist Kriegsgeschichte. Die überstürzenden Ereignisse haben in den unterjochten Ländern das tragische Geschick mit Elend, Tränen und Blut niedergeschrieben. Der Staats- und Gemeindehaushalt auf unserer Friedensinsel ist weitgehend auf vorsorgliche Maßnahmen eingestellt worden und hat in das Tun und Gehaben jedes Einzelnen eingegriffen. Und trotzdem ist uns noch so viel von dem täglichen Glück geblieben, dem Heinrich Federer einst das humorvolle Wort widmete:

«... Winzig ist unser Land  
Und noch immer steil und schattig von Bergen.  
Hat noch immer mehr Kiesel und Eis als Trauben und  
Korn in der Hand,  
Kann seine Wasser und Winde noch immer nicht höflich  
im Hosensack bergen.  
Und hat immer noch struppiges Haar und schweren Mund,  
Blutet dem Batzen zulieb noch immer die Seel'  
aus dem Knochen.  
Aber jubelt und jammert nicht laut und ist bärengesund,  
Ob seine Mütter ihm auch nur den Absud vom Fremden-  
tisch kochen.»

1939.

Januar 1.

Aus dem Zivilstandsleben von Rorschach

	Geburten	Todesfälle	Trauungen
1935	142	160	74
1936	115	143	73
1937	112	140	83
1938	109	169	77
1939	96	158	75

Aus den Pfarrbüchern der beiden Kirchgemeinden

	Taufen		Todesfälle		Trauungen	
	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.
1935	138	117	86	65	64	25
1936	113	93	75	69	45	30
1937	129	82	70	64	59	27
1938	109	91	85	90	60	28
1939	107	86	92	70	44	34

1938.

Dezember 5. Zu Beginn der Dezembersession wählte der Ständerat in geheimer Abstimmung einstimmig E. Löpfle-Benz, Rorschach, den Herausgeber des Neujahrsblattes, zu seinem Präsidenten. Am 7. Mai 1931 beehrte ihn der st.gallische Große Rat mit dem eidg. Vertrauensmandat als Vertreter des Kantons in der



Phot. Labhart

Ständekammer. Er rechtfertigte die Berufung durch seine ernst gemeinte parlamentarische Arbeit, mochte sie sich auf das politisch eidgenössische oder humanitäre Gebiet beziehen. Er kam in den Rat als initiativer, mit den verschiedenen Volkskreisen vertrauter

Vertreter, dem vom Rate in zahlreichen Kommissionen die Mitarbeit und Leitung anvertraut wurde. Auf die höhere eidgenössische Warte gestellt, vergaß er nicht seine enge Verbundenheit mit der Heimat, der Gemeinde und dem Kanton, dessen Großer Rat er auch in dem Zeitpunkte präsiidierte, als ihm der Ständerat das Ehrenamt zuwies.

Die Heimkehr des Neugewählten wurde in der Heimatstadt zu einer außerordentlichen Sympathiekundgebung aller Kreise. Ein imposanter Festzug aus behördlichen Vertretungen der Gemeinde, des Bezirks, der Regierung in corpore, des schweizerischen Parlamentes und den Vereinen der Stadt, die beflaggten Häuser in festlicher Beleuchtung, eine gewaltige Volksmenge, die zu beiden Seiten der Straße Spalier bildete, wurden zum Ausdrucke für die Freude, daß einem Mitbürger eines der höchsten schweizerischen Aemter zugeteilt wurde. Sie galten aber ebenso sehr der persönlichen Wertschätzung und Tüchtigkeit, die aus der reichen beruflichen Arbeit den Weg in die breite Öffentlichkeit bahnten. Die Wahl geschah zu einer Zeit, da ein Zusammenschluß von Volk und Behörde zur nationalen Notwendigkeit wurde. In diesem Sinne flossen Reden und Lieder in der Festversammlung, die den Kronensaal füllte, zusammen zu einer ehrenden wie erhebenden Kundgebung aller Volkskreise und Parteien mit aufrichtig empfundener vaterländischer Zusammengehörigkeit.

#### Der Winter 1938/39.

Das milde Wetter der *Oktobertage* dauerte noch im *November* an, erreichte zeitweise eine Temperatur von 12° und überschritt das 70jährige Monatsmittel um 5°. Nur wenige Tage wiesen leichte Niederschläge auf. Uns Menschen am See war aber um so reicher der Nebel beschert, der sich schwer über die Dächer legte und die Gemüter beschwerte, während schon die Nachbarhöhen in sommerlichem Lichte standen.

Erst anfangs *Dezember* lichtete sich langsam der Nebel für einige Tage. Um Monatsmitte fiel der erste Schnee, der in der zweiten Monatshälfte bis zu einer

Tiefe von 30—40 cm vermehrt wurde und das Skivolk von Nah und Fern auf die Bretter lockte. Temperatur am Jahresende 4° Wärme.

Mit *Januaranfang* setzte tagsüber Tauwetter ein. Die Temperatur stieg bis 5° Wärme und räumte bis zum 20. Januar mit der Schneedecke auf, die der Dezember gebracht hatte. Erst die letzten Januartage brachten wieder einige Schneefälle. Hochneblig und mit 1—6 Grad Kälte begann der *Februar*. In höher gelegenen Gebieten herrschte der Föhn, der am 23. Februar zur unheimlichen Macht anwuchs. Er brachte dann der Seegegend Regen und Schnee im Wechsel. Gegen Ende des Monats aber folgte heiteres, angenehmes Wetter.

#### 1939.

*Januar 22.* Eidgenössische Abstimmung über die Erweiterung der *Verfassungsgerichtsbarkeit* und Einschränkung der *Dringlichkeitsklausel*.

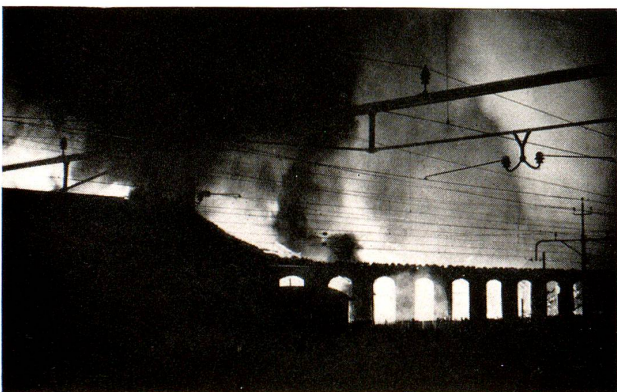
	Verfassungsgerichtsbarkeit		Dringlichkeitsklausel	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Rorschach-Stadt	219	1547	1571	179
Bezirk	680	2809	2630	895
Kanton	10527	34131	30602	15174
Bund	140655	343309	342760	154787

*Februar 12.* Die schweren Kriegssorgen verlangten von der Schweiz die militärische Anpassung, eine *Aufrüstung*, für die der Bund bisher nie erreichte Summen in das Budget einstellen mußte. Der moderne Krieg setzt die Luftwaffe nicht bloß als militärisches Kampfmittel im engern Sinne ein, sondern verwendet sie auch zur Zerstörung zivilen Lebens und Gutes. Deshalb wurde schon im Vorwinter die Gasmaske als Hausinventar angepriesen. Dann kamen Luftschutzübungen. Verdunklungsproben wurden eingeführt und dann für unsere Ortschaft wieder ausgeschaltet, da eine unbeleuchtete neutrale Grenze besonderen Gefahren ausgesetzt schien.

Heute genehmigte die Bürgerschaft einen Kredit von 139000 Fr. für den Ankauf von 3300 m<sup>2</sup> Boden samt

Das S.B.B.-Depot im Brande.

Phot. Koch



Der Schienenblitz nach dem Brande.

Phot. Amsler





Phot. Amsler



Phot. Amsler

Reste des zerstörten Depots.

Kellern in der Wachsbleiche zur Erstellung eines *Luftschutzdepots* für die organisierte örtliche Luftschutztruppe. Ob es dabei bleibt?

*Februar 19.* Wegen der mit Unheil geschwängerten politischen Atmosphäre hatte der *Karneval* manche seiner Schellen an der Narrenkappe verloren. Dem Jungvolk hatte das Tauwetter die Skifreuden vereitelt. Als Ersatz blieben die Tanzsäle mit nicht übermäßiger Maskerade und die Straßen mit Zerstreutung suchendem Publikum. Humorlos wie der Fasching kam, ging er.

*März 5.* Unter ständigem politischem Drucke, verbunden mit einer großen Pressepropaganda wurde die Zertrümmerung der *Tschechoslowakei* vorbereitet. Nachdem sich die Slowakei unter Tiso abgetrennt hatte, wurde Dr. Hacha, der Präsident der Republik und Nachfolger von Dr. Benesch, bei seinem Besuche in Berlin unter Androhung von Gewaltmaßregeln zur Zustimmung für eine «friedliche Besetzung» der tschechoslowakischen Gebiete genötigt. Der Staat zerfiel in drei Vasallengebiete Deutschlands, Böhmen-Mähren mit Prag, die Slowakei und die Karpathen-Ukraine. Am 14. März marschierten die deutschen Truppen in Prag ein. Damit war wieder ein Staat, mit dem die Schweiz einen regen wirtschaftlichen Verkehr unterhalten hatte, von der europäischen Karte verschwunden. Seine dem Münchner Abkommen widersprechende Zertrümmerung vergrößerte die ernstesten Sorgen um den europäischen Frieden in aller Welt.

Unter dem Decknamen eines *Antikominternpaktes*, der schon im Jahre 1936 abgeschlossen worden war, erstarkte auch das Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien und Japan. Die italienisch-deutsche Waffenbrüderschaft wurde zum Gegenspieler des Nichtangriffspaktes der Westmächte im spanischen Bürgerkrieg und macht sich Spanien dienstbereit.

*März 10.* *Papst Pius XII.* verdankte dem Stadtrate, der neben der kath. Kirchgemeinde beim Antritte des Pontifikates gratuliert hatte, mit innigen Segenswün-

sehen für Rat und Volk die im schönen Rorschach entgegengebrachten Gesinnungen. Als Nuntius verbrachte er jahrelang seine Ferien als Gast im Institut *Stella maris*.

*März 19. Großratswahlen.*

Listenstimmen in unserm Bezirke:

Konservative	2152	=	6	Mandate
Freisinnige	1350	=	4	„
Sozialdemokraten	1167	=	3	„

*April 5.* Der Bundesrat ruft zur Bildung einer Organisation von Männern, Frauen und Mädchen auf, die dem Lande im Ernstfalle freiwillig ihre Arbeitskraft leihen wollen. Gestützt auf die Erfahrungen in Kriegs- und Notzeiten empfiehlt das eidgenössische volkswirtschaftliche Departement privaten und kollektiven Haushaltungsbetrieben die Anschaffung eines zweimonatlichen Vorrates einer Reihe haltbarer Nahrungsmittel. Diese Vorrathaltung soll Angsteinkäufe, Hamsterei und Preistreiberei verhindern helfen.

Während in den ersten sieben Tagen des Monats *März* noch die milde Witterung des Vormonats andauerte, kam in der zweiten ein nachhaltiger Rückfall, strenges Winterwetter mit Schneestürmen, wie sie unserer Seegegend sonst nur selten beschert sind, dazu eine Schneedecke, die in Grub stellenweise 2 m tief lag.

Der sonst nasse *April* brachte eine Reihe schöner Tage mit fast sommerlicher Wärme, bis zu 20°. Nur an 3 Tagen fiel Regen. Im Gegensatz dazu setzte im *Mai* nach einigen trockenen, kühlen Tagen längeres Regenwetter ein. Infolge des mangelnden Sonnenscheins blieben die Kulturen zurück. Anormalerweise fiel auch die Durchschnittstemperatur der ersten Maihälfte hinter diejenige der ersten Aprilwochen zurück.

*Mai 2.* Mit dem heutigen Tage begann der Massenstrom an die eröffnete *Landesausstellung* zu fließen. Millionen um Millionen erfreuten und stärkten sich am schweizerischen Geiste und dem Sinne der Arbeit unseres Landes, die durch die große Schau geoffenbart wurden.

**Juni 4. Eidgenössische Abstimmung** über den Bundesbeschluß wegen Krediten für den Ausbau der *Landesverteidigung* und Bekämpfung der *Arbeitslosigkeit*, ein Wehropfer und eine soziale Hilfe.

	Ja	Nein
Rorschach-Stadt	1 827	208
Bezirk	3 452	880
Kanton	36 986	16 199
Schweiz	443 960	198 598

**Juni 30. Steuern und Aufwendungen der Gemeinde für Krisenfürsorgezwecke in den Jahren 1930/39:**

	Krisenhilfe	Herbst- und Winterzulagen	Suppenküchen	Arbeitslosenkassen	Gemeindesteuer	Armensteuer
1930/31	—	—	—	8 648	25	5
1931/32	2 341	15 273	5 972	26 559	25	5
1932/33	18 129	20 833	17 020	59 006	27	8
1933/34	20 302	2 161	12 209	44 903	30	8
1934/35	20 545	14 175	7 462	33 304	30	8
1935/36	27 812	12 665	15 667	48 849	30	10
1936/37	28 002	21 937	16 201	43 740	30	10
1937/38	11 922	11 767	6 825	21 290	28	12
	129 113	98 811	81 356	281 299		

Dazu kommen noch 20 000 Fr. für produktive Arbeitslosenfürsorge, Subventionen an Privatbauten, für Pflanzland, Wärmetube und Umlernkurse.

**Juni 30.**

<i>Bevölkerungsbewegung 1937/38</i>			Personen
Einwohnerzahl am 30. Juni 1938			10 661
Zuwachs	1938/39	1 890	
Abgang	1938/39	1 894	
<i>Verminderung</i>			4
Bestand am 30. Juni 1939			10 657
<i>Ausländerbewegung</i>			
Zahl der Ausländer am 30. Juni 1938			1 918
Zuwachs	1938/39	214	
Abgang	1938/39	294	
<i>Verminderung</i>			80
Bestand am 30. Juni 1939			1 838

**Juli 24. Mezzaselva**, das Eigenheim für die Rorschacher Ferienkolonien, ist vom Gemeinnützigen und Verkehrsverein verkauft worden. Inzwischen ist auch die Schulgemeinde zur eigentlichen Trägerin der Ferienfürsorge für Schulkinder geworden und wird jedenfalls die Räumlichkeiten noch weiter in bisheriger Weise benützen.

**August 11.** Rorschach war als Etappenort der «*Tour de Suisse*» bestimmt worden. Eine fieberhafte Radsportbegeisterung brachte einen Zustrom der Menge zu Fuß und auf Fahrzeugen aller Art, wie sie Veranstaltungen mit wertvoller gesteckten Zielen umsonst erwarten würden. Der Verkehr staute sich in geradezu unheimlicher Form. Mit einer fast krankhaften «Geduld» wartete die Menschenmenge, die Sperrn durchbrach, auf den kurzen Augenblick der Fahrerankunft. Sie erfolgte aber erst spät bei hereinbrechender Dunkelheit. Der Start vollzog sich andern Tages auf dem Kantonalbankplatze.

**August 13.** Ein *Großbrand* zerstörte in der Nacht die modern eingerichtete Werkstätte mit dem S.B.B.-Depot. Es fiel ihm auch der am Abend von der Tessinerfahrt zurückgekehrte Schienenblitz nebst einer andern elektrischen Maschine zum Opfer, wodurch ein außerordentlich großer Gesamtschaden entstand.

**August 28.** Angesichts der schweren Spannungen über Europa und mit Rücksicht auf die Kriegsmobilmachungen in unsern Nachbarländern bot der Bundesrat die *Grenzschutztruppen* auf morgen früh auf. Die eidgenössischen Räte rief er zur Wahl des Generals und Beschlußfassung über die notwendigen außerordentlichen Vollmachten nach Bern. Eine Radioansprache von Bundespräsident Etter mahnte zu Ruhe, Disziplin und Vertrauen.

In der Morgenfrühe des 29. August trugen die Anschlagstellen das rote und gelbe Plakat für die Mobilmachung der Grenztruppen und der Mannschaften des Luftschutzes. Bereits in der Nacht begann der Aufmarsch. Von überall eilten die Mannschaften in

Untere Feldmühlestraße vor dem Postneubau.

Phot. Labhart



Alt Rorschach an der Ankerstraße.

Phot. Labhart





Das «Signal» vor dem Abbruch.

Phot. Hane †



Dem Abbruche verfallen.

Phot. Labhart

ihre Grenzabschnitte. Auch unsere Stadt erhielt das seltene Bild einer militärischen Besatzung, und daneben tauchten die noch ungewohnten Uniformen der Luftschutztruppe auf. Gleichzeitig traten beschränkende Verordnungen über die Abgabe von Kohlen, Mehl und flüssige Brennstoffe in Kraft. Der 2. September war der erste Mobilmachungstag für die schweizerische Armee.

*August 30.* Die deutsche These vom Lebensraum, die sich auch der Partnerstaat Italien für seine Mittelmeer- und Afrikaaspirationen zur Devise genommen hatte, hält die Weltfieberkurve hoch. Sie greift an den Bestand aller Staaten und beginnt in überstürzender Form aktuell zu werden.

Am Karfreitag (7. April) annektierte Italien *Albanien*. Deutschland, das den Nichtangriffspakt mit *Polen* zerriß, benützte die Lage in Danzig und die Frage des polnischen Korridors zur Erweiterung seiner Macht gegen Osten. In dieser Zeit der politischen Hochspannung kündigte Deutschland den englisch-deutschen Flottenvertrag (28. April). Die deutsch-italienische Achse wurde zum militärischen Blocke (22. Mai). Eine ungehemmte Pressehetze bereitete das Stahlgewitter gegen *Polen* vor. Die Mission Sir Nevile Hendersons in Berlin, der im Namen Englands zwischen Polen und Deutschland einen Verhandlungsweg finden sollte, wurde durch die Beschlüsse der deutschen Reichsregierung kurzerhand überholt und zu einem Fehlschlage. Am 3. September bestätigten England und Frankreich den Kriegszustand mit Deutschland. Schon am 1. September früh war an der deutsch-polnischen Grenze der erste Schuß gefallen, der mit einem Schlage jede Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konfliktes zunichte machte. Am dritten Tage darnach wuchs der Konflikt notwen-

digerweise zum europäischen Kriegsbrande aus. Der deutsche Blitzkrieg und der Rückenangriff des seit dem 15. Juni verbündeten Rußland vernichteten das um seinen Heimatboden heldenhaft kämpfende Polen. Am 27. September fiel Warschau, und der Krieg wechselte an die Westgrenze gegen die Bürgen eines selbständigen Polenstaates.

Die Witterung des ersten Monatsdrittels *Juni* ließ dem Bauer noch Zeit, einen schönen Teil des Heues einzubringen. Dann aber folgten dem vorherrschend trockenwarmen Wetter Kälte und Nässe bis zum Ende des Monats. Der wärmste Tag brachte es zu einem Mittel von 20°.

Der unbeständige Witterungscharakter des Vormonats dauerte auch im *Juli* an. Sonnenarm ging er dahin. Nur fünf wirklich heitere, sonnige Tage bescherte dieser Sommermonat. Sein Monatsmittel blieb unter dem Durchschnitt der 70jährigen.

Erst der *August* brachte eine längere Periode hochsömmerlich warmer Witterung. Nach den ersten trüben Augusttagen holten in der guten Periode Gemüse- und Obstgärten viel Versäumtes nach.

*September 5.* Der *Passagierverkehr Lindau-Rorschach* ist infolge des Krieges auf ein Minimum gesunken. Viele Schiffe verkehren ohne Fahrgäste. Für Deutsche, die zum Kriegsdienst einberufen waren, standen zwei Dampfer bereit, nahmen aber nur einige Mann mit sich. Die Kriegsorganisation hatte ihre Dienstpflichtigen schon gefunden, oder sie benutzten andere Eingangstore zu ihrem Heimatstaate. Dabei tauchten in der Erinnerung die Bilder aus den ersten Kriegstagen des Jahres 1914 auf, da in Sonderschiffen Tausende über den See fuhren, von Liedern und Tränen, Furcht und Hoffnung begleitet.

Oktober 29. Die Nationalratswahlen im Kt. St. Gallen.

	Die Parteistärken		Vertreterzahl 1939
	1935	1939	
Konservative	314870	317174	6
Freisinnige	217856	213066	4
Sozialdemokraten	149748	128924	2
Landesring	66571	59565	1

Die wenigen letzten Regentage des August wurden im ersten Drittel des September noch einmal von warmen Tagen abgelöst. Dann aber sank die Temperatur infolge Niederschlag und Mangel an Sonnenschein zum ausgesprochenen Herbstwetter, kühl und unfreundlich. In den Bergen fiel Schnee, und in der Ebene rauchten schon die Oefen.



Tiefer Winter 1940.

Phot. Garbe

Sonnenlos, unruhig und ständig zu Niederschlägen geneigt zog der Oktober dahin, so daß er zu einem der unfreundlichsten Oktobermonate vieler Jahre zählen muß. Seine Niederschlagsmenge war fast doppelt so groß als das 70jährige Mittel. Am 28. Oktober legte sich eine währschafte Schneedecke über die Landschaft.

November 9. Langsam aber stetig steigen die Preise für die verschiedensten Bedürfnisse. Die Erhöhung betrifft in erster Linie die flüssigen und festen Brennstoffe und Baumaterialien, dann auch die Gewebe. Nicht im gleichen Maße, schwankend zwischen 10 und 50 % steigen auch viele Lebensmittel und Dinge des Haushaltes. Noch kennen wir die Rationierung wichtiger Lebensmittel wie Brot, Milch, Butter, Käse usw. nicht. Aber die Preissteigerung zwingt zu Vor-

sicht und Sparsamkeit. Dabei haben wir aber zur Stunde noch lange nicht in dem Maße wie in bösen Jahren des Weltkriegs von unserer gesteigerten Lebenshaltung abzurücken. Eine Reihe von sozialen Fürsorgeinstitutionen, welche die Kriegs- und Nachkriegszeit erst nach und nach gebaren, sind heute automatisch für die wirtschaftlich Schwachen in Gemeinde, Kanton und Bund tätig. Die Lebensmittelkarte von heute ist noch nicht karg bemessen, betont aber den Ernst der Zeit und verhindert eigennützige Aufkäufe. Vorräte und Einfuhr können noch den Bedarf decken, so daß die Lebensmittelkarten nicht bloß ein Freipaß für das Schlangenstehen vor halb leeren Läden bedeutet, was aber ein Krieg im Lande immer mit sich bringt. Die Preisbildung wird auch jetzt wieder auf allen Gebieten Schleichwege finden.

Wozu eine Lebensmittelkarte von heute berechtigt und was der Einkauf kostet.

1,5 kg Zucker	à 70 Rp.	=	1.05
¼ kg Reis	à 85 Rp.	=	— .22
750 g Teigwaren oder			
1 Paket Spaghetti		=	— .53
250 g Nudeln		=	— .30
2500 g Mehl oder			
1 kg Mehl		=	— .50
1 kg Gries		=	— .55
1 Pfund Mais		=	— .21
250 g Erbsen		=	— .22
750 g Hafermehl		=	1.10
750 g Fett oder			
¼ l Oel		=	— .70
1 Pfd. Pflanzenfett		=	— .70
		Fr.	6.08

November 11. Nach den Vorgängen in der Tschechoslowakei wurden die europäischen Staaten besorgter als je. Die Folgen der Septembervorgänge begannen sich immer deutlicher abzuzeichnen. In England trat nach der Lehre von München eine immer tiefer greifende Umstellung bisher deutschfreundlicher Kreise ein in Frankreich rief Daladier durch umbrechende Dekrete aus politischer Zerrissenheit und sozialen Streitigkeiten zu Einheit und Festigung des Wehrwillens auf.

Mit den andern neutralen Staaten blieb auch die Schweiz von den Gefahren kriegerischer Ereignisse umfassen und wurde zu vermehrter Sorge um die bewaffnete Friedens- und Kriegsbereitschaft und Abwehr antischweizerischer Propaganda gedrängt. Ueberall ertönte der Ruf nach durchgreifenden Maßnahmen gegen unschweizerische Gruppen und Presseerzeugnisse, welche die nationale Gesinnung zu durchkreuzen suchten.

November 13. Das neue kantonale Jagdgesetz, das mit Ausnahme der freien Demokraten von allen Parteien unterstützt wurde, fand eine knappe Annahme mit 27010 Nein gegen 27667 Ja. Der Bezirk Rorschach gehörte zu den sieben annehmenden Bezirken wie die Stadt selbst, wo 1146 Ja gegen 745 Nein in die Urne gelegt wurden.

November 28. In der eidgenössischen Abstimmung wurde der Bundesbeschluß betreffend die Uebergangsordnung des Finanzhaushaltes angenommen. Er betraf

die Alters- und Hinterlassenenversicherung, die Erhebung der eidgenössischen Krisenabgabe und vorübergehende Befugnisse der Bundesversammlung für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzlage, zur Festigung des Landeskredites und zur Erzielung eines sparsamen Staatshaushaltes.

	Ja	Nein
Rorschach Stadt	1965	224
Bezirk	3911	759
Kanton	42977	14806
Schweiz	506712	194069

**Dezember 3. Eidgenössische und kantonale Abstimmung.**

Beide Vorlagen gingen mit Empfehlung aller Parteien vor das Volk. Gegen den Kompromiß mit dem Bundespersonal löste sich aber eine düstere und verhaltene Stimmung aus.

	Dienstverhältnis und Versicherung		Melioration der Linthebene	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Rorschach Stadt	888	1192	1581	214
Bezirk	1597	2877	3133	716
Kanton	16886	38146	37472	10892
Schweiz	289653	477501	—	—

**Arbeitslosenbewegung.**

1. Ganz-	1938											1939														
	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Total	140	248	241	230	183	101	76	51	46	60	34	8	10	134	240	232	218	172	92	68	49	44	57	29	7	8
Männlich	6	8	9	12	11	9	8	2	2	3	5	1	2	6	4	8	6	—	—	—	—	4	—	—	—	—
Weiblich	7	8	13	8	2	1	—	1	5	2	—	—	—	1	4	5	2	2	1	—	1	1	2	—	—	—

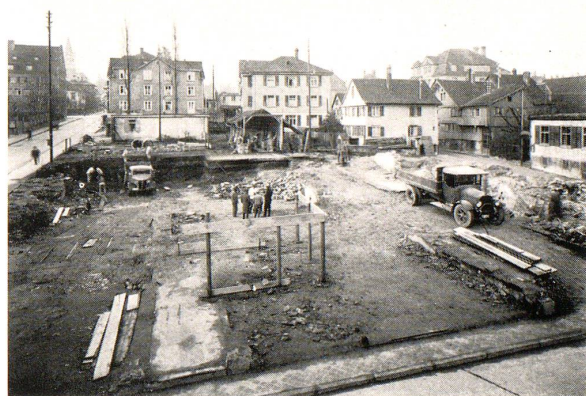
**1940.**

**Januar 7.** In dem Sammelbände der Rorschacher Pläne und Begehren lagen neben den Hafen- und Bahnhofprojekten schon seit langer Zeit auch schon Anregungen für die Verbesserung des Post-, Telegraph- und Telephonbetriebes. Die Angelegenheit wurde dringlich, weil die bisherigen Räumlichkeiten im Restaurant Spirig einer bevorstehenden Automatisierung des Telephonbetriebes in keiner Weise genügen konnten. Die PTT-Verwaltung beschäftigte sich vor Jahren erstmals mit einem Bauprojekt auf der Curtliengenschaft. Gegen die damit verbundene Verschiebung der Geschäftsinteressen wehrten sich Geschäftsleute. Eine private Genossenschaft erwog einen Postneubau auf der Liegenschaft Wädenschwiler, wodurch zugleich eine Verbesserung der Verkehrswege beim Restaurant Spirig vorbereitet worden wäre. Der Gemeinderat legte sich für einen Neubau zwischen Signal- und Feldmühlestraße fest. Ein volles Jahr hielt die Diskussion die Bürgerschaft in Spannung und verdichtete sich im November 1939 endlich zu einem gemeinderätlichen Antrage, an die Kosten eines Postgebäudes auf dem Gute der Brauerei Löwengarten einen Beitrag von 65000 Fr. zu bewilligen. Die Bürgerschaft lehnte ab, bewilligte aber in einer zweiten Abstimmung an die Ausführung des inzwischen etwas veränderten Projektes von Architekt Gaudy am 7. Januar die Summe von 40000 Fr.



Auf Posten. Kriegswinter 1939/40.

Phot. Scheuermann



Zu Beginn des Postneubaus.

Phot. Labhart

Die dem Abbruch verfallenen Häuser Signal, Günthard und Nr. 3 und 5 an der Feldmühlestraße lagen noch innerhalb des ehemaligen Reichshofetters, der seit alemannischen Zeiten zum rechtshistorischen Denkmal wurde. Er bildete auch für den mittelalterlichen Marktflecken die Baugrenze und kennzeichnet heute noch den Altteil unserer Stadt, wie er im großen Hofettermodell unseres Heimatmuseums wieder-



gegeben ist. Die Bahnzeit setzte den durstigen Kehlen das «Signal» zum Ruhepunkt bis zum letzten Pfiff.

*Februar 22.* Vereidigung der Luftschutztruppen unserer Stadt.

*Der Winter 1939/40.*

Auf den höchst unfreundlichen Vormonat folgte der *November* mit mildem Charakter, nur vereinzelt Regentagen. Die Temperaturen bewegten sich zwischen  $+3$  und  $+15^{\circ}$ . Die anfängliche Föhnlage des *Dezembers* bereitete Schnee und Regen im Wechsel vor. Im mittleren Monatsdrittel unterbrachen leichtere Bisen die sonst windstillen Tage. Mit dem zweiten Weihnachtstage kamen neue Schneefälle und bis auf  $-14^{\circ}$  sinkende Temperaturen. Die Kälte ging erst auf Jahresschluß auf  $-5^{\circ}$  zurück.

Die ersten zehn Tage des neuen Jahres hielten sich noch zwischen  $-2^{\circ}$  und  $-5^{\circ}$ . Im mittlern Monatsdrittel aber herrschte eine Durchschnittstemperatur von  $-11^{\circ}$ , und ausgiebige Schneefälle brachten das ersehnte Sportwetter, das bis zum Monatsschlusse anhielt, aber weniger kalt war.

Das erste *Februardrittel* brachte mildes Winterwetter, an einigen Tagen sogar Temperaturen bis zu  $+5^{\circ}$ , aber auch Regen und nassen Schnee. Mit dem zweiten Drittel setzte trockene, eisige Winterkälte ein, tagelang bis zu  $-10^{\circ}$ , einmal bis  $-16^{\circ}$  fallend. Das letzte Drittel begann mit Schnee- und Regenfällen. Gegen Monatsschluß eine Mitteltemperatur von  $-3,5^{\circ}$ .

*März 6.* Wiederaufgebot des gesamten *Grenzschutzes*.

*März 10.* Auch die *Erweiterung des Krankenhauses* erfuhr ihre Leidensgeschichte, nicht durch die Bürgerschaft, aber durch die st. gallische Sanitätskommission als der begutachtenden Behörde und den Großen Rat als dem Geldspender. Den notwendigen Neubau eines

Absonderungshauses wollte die Behörde mit einer Verbesserung beschwerlich gewordener Zustände im Spitalbetriebe und Erweiterung verbinden, um einer gesteigerten Frequenz zu genügen. Als die Einsprachen erledigt und der Große Rat die Subvention von 15 auf 20 % hatte, genehmigte die Bürgerschaft am 10. März die Vorlage mit 1213 Ja gegen 393 Nein und bewilligte damit einen Kredit von 531510 Fr.

*März 13.* Nach der russischen Eroberung eines Teiles von Polen folgte der Druck der Sowjetrepublik auf die Ostseestaaten (7. Okt. 1939) mit steigenden militärischen und territorialen Forderungen. Das schwarze Los fiel zuerst auf *Finnland*. Ein Ultimatum bereitete den Angriff vor. Der Nichtangriffspakt wurde zerrissen und jeder Vergleich zurückgewiesen. Am 1. Dezember trug der russische Angriff Not und Tod unter ein wackeres Volk, das durch seine Haltung während des Konfliktes und seinen heldenhaften, blutigen Widerstand die Welt aufhorchen ließ. Englischer Unterstützung untersagten die nordischen Staaten aus Neutralitätsgründen den Durchmarsch. Verlassen, aber mit harter Entschlossenheit und diszipliniertem Heldentum stand das ganze Volk zu Land und in der Luft gegen eine Macht, die ihre verlorenen Divisionen immer wieder ersetzen konnte. Am 13. März sank die finnische Flagge zu Wiborg, und ein harter Vertrag ließ noch widerwillig die Rechte eines Halbvasallen bestehen. Für wie lange?

*März 24.* Ueber die *Ostertage*, die der Kalender auf den frühest möglichen Zeitpunkt verlegt hat, spürt man überall herrliches Frühlingswehen. Fern- und Nahverkehr waren äußerst lebhaft und wacker mit Feldgrau gemischt. Im Auslande verliefen die Ostertage an der militärischen und politischen Front ruhig, täuschende Stille vor dem Sturm.

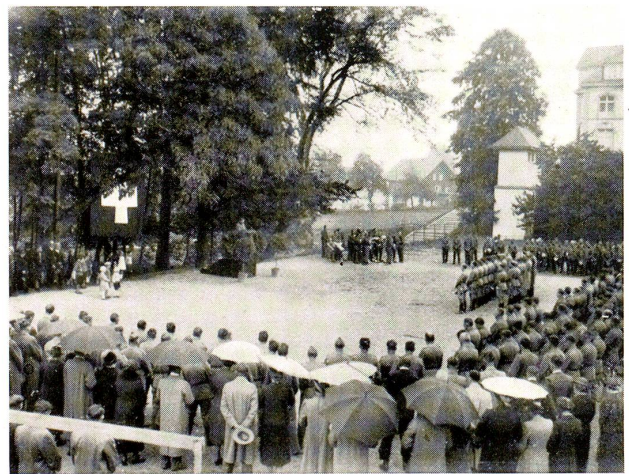
*März 30.* Aus dem vielgestaltig gewordenen Sammelwesen sei die *Nationalspende* für Soldatenfürsorge

*Kath. Feldgottesdienst auf dem Kirchplatze.*

Phot. Hane †



*Evang. Feldgottesdienst auf dem Platze bei der Seminarturnhalle.*



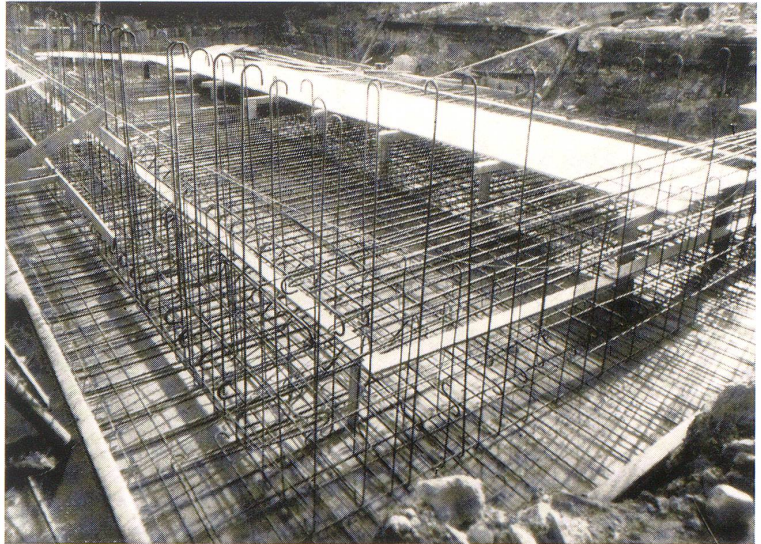
und das Rote Kreuz erwähnt, wozu Rorschach die Summe von Fr. 20930.— beisteuerte.

*April 18.* Auf dem Brenner trafen sich am 18. März die Führer der beiden Diktaturstaaten zur vertraulichen Besprechung. Schlag auf Schlag folgten die Ueberfälle auf neue Länder, am 9. April der Einmarsch in *Dänemark* und Truppenlandungen in *Norwegen*, wo Verrat und Verwirrung in kurzen Tagen zum Untergange führten. Die Vorgänge in *Norwegen* erfüllten alle Welt mit Bestürzung und Besinnung auf sich selbst. In überstürzender Folge hatten die Ereignisse neutrale Staaten zu Kriegsland gemacht, Radio und Presse mit Spannung erfüllt. Der Krieg arbeitete mit den Aetherwellen, mit Verrat und Fallschirmabspringern. Was Wunder, wenn auch dem Schweizer am neutralen Herde von Bundesrat und Armeeführung Verhaltensmaßregeln bei Ueberfall, Evakuierung zu sorglicher Ueberlegung zuzugingen und zur Wachsamkeit und Genügsamkeit aufriefen. Die Finnen blieben das noch lange nicht erreichte Beispiel für harten Dienst in schlimmer Zeit. Zwischen den neuesten Ereignissen ging das Tagwerk weiter in der Fabrik, auf dem Bauplatz, im Geschäft, zu Fuß, mit Wagen. Es gab sonnige Apriltage, das Land strahlte im Licht, Frühlingspracht, und dazu stiftete der Mensch im Hunger nach Macht und aus Haß die Bilder des Schreckens.

*April 27.* Eine Alarmübung bei Tag.

*Mai 1.* Seit Frühjahr 1939 verringerte jeder neue Fahrplan die Zahl der Schiffsverbindungen. Mit der Mobilmachung verschwanden die Gondeln und Motorboote der Sportleute, nur die Fischerboote verblieben bei ihrem Gewerbe. Je ein einziges Schiffspaar verband noch über den Winter 1939/40 *Romanshorn* und *Rorschach* mit dem deutschen Ufer. Im März 1940 hörte auch diese letzte Gemeinschaftsfahrt auf.

*Mai 11.* Nachdem Deutschland den tschechoslowakischen Staat zertrümmert, Polen eingegliedert, den nordischen Raum beherrschte, begann der neue Akt der europäischen Tragödie über dem Westen mit dem Angriff auf *Luxemburg*, *Holland* und *Belgien*, die ihre Neutralität mit Aengstlichkeit gehütet hatten. Ein Ueberfall mit motorisierter Uebermacht überwand im Sturme die auf alte Taktik eingestellte Verteidigung. Flieger, Fallschirmabspringer und ungeheuerlicher Verrat trugen maßlose Verwirrung



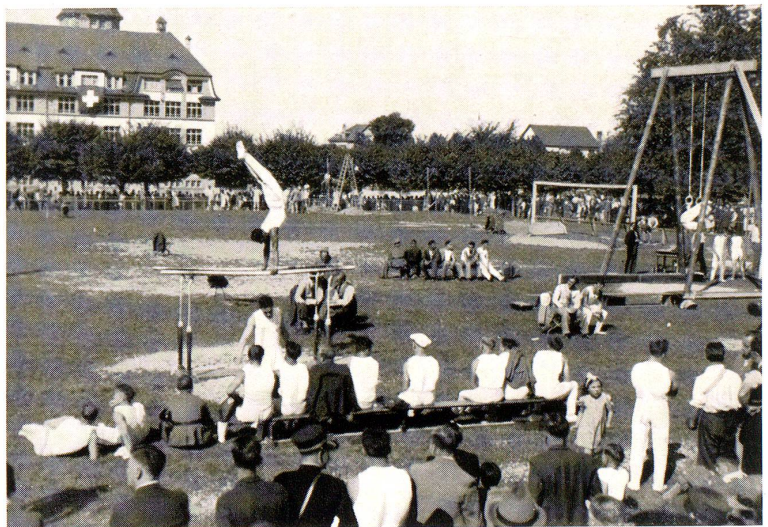
*Eine Konstruktionsaufgabe für das neue Postgebäude*

Phot. J. Storck



*Jahrestagung der ostschweiz. Sektionen des S.A.C. 2. Mai 1940*

Phot. Dr. H. Geret



*Einzelturntag des st. gall. Kantonal-Turnverbandes 1. Sept. 1940*

Phot. Labhart

und Ratlosigkeit unter das holländische Volk, dessen Königin mit dem belgischen Monarchen kurz vorher von fühlbarer Bedrängnis getrieben für eine Vermittlung geworben hatten.

*Mai 15.* Im Ernste der Lage wurden plötzlich alle Urlaube aufgehoben, die ganze Armee mobilisiert. Freiwillige aller Gemeinden wurden für die Ortswehren aufgerufen, denen im Hinblick auf die Vorgänge in Holland als lokaler Organisation Bewachungsaufgaben, Kampf gegen Saboteure, Luftlandtruppen und eingebrochene kleine Einheiten zugewiesen wurden. Der Luftschutz wurde bewaffnet und allen Ausländern der Besitz von Waffen und Munition untersagt. Militärische Hindernisse sperrten Hafen und Parkanlagen. Wir wollen dabei das betrübliche Angstbild nicht vergessen, das ein blinder Alarm mit Wagen, Velos, Rucksäcken von Flüchtigen vom 14./15. Mai in unsere nächtlichen städtischen Straßen stellte, während der andere Teil der Bevölkerung weiter schlief oder weit besonnener, um nicht zu sagen verantwortungsvoller, den Ausgang der Angstpsychose erwartete.

Bis zur Mitte des Maimonats kam eine Kette prächtiger Tage. Die gute Wetterlage dauerte aber nur kurz nach zwei Regentagen weiter. Der Monat schloß mit langen schweren Regengüssen und niedrigen Temperaturen.

*Mai 31.* Der Frühling 1940: Die erste Monatshälfte März war vorwiegend regnerisch mit ziemlich tiefen Temperaturen bis zu  $-4^{\circ}$ , ausgenommen an einzelnen Föhntagen. Erst die zweite Hälfte April wechselte auf warmes Wetter um, mit oft geradezu sommerlichem, gegen Monatsende sogar gewitterhaftem Charakter. Temperaturschwankungen zwischen  $+1^{\circ}$  und  $+24^{\circ}$ .

*Juni 1.* In einem halben Dutzend Jahren erreicht unsere Stadt das archaische Alter von 1000 Jahren. Dabei müssen wir erkennen, daß wir in *Hafen- und Bahnhoffragen* den ungestümen Drang der Jugend verloren, im hohen Alter bescheiden geworden sind.

Wie aus Märchenland hören sich all die Botschaften an, die von der Verlegung der Romanshonerlinie mit dem großen Tunnel, von der gewaltigen Hafenanlage beim weltstädtischen Inselbahnhofe am Ende der Hauptstraße träumten, wo Männlein, Weiblein und die großen Güterfrachten der zur Tat gewordenen Großrheinschiffahrt aufgenommen werden sollten. Dazu sind noch ein weiteres halbes Dutzend von Projekten von stillen Märtyrern der Rorschacher Verkehrsgeschichte schlafen gegangen. Wer sie kennen lernen will, nehme die Rorschacher Baugeschichte zur Hand.

Aber mitten im großen Weltringen fiel uns das Glück in den Schoß: der Hafenbahnhof wurde umgebaut, d. h. einige Verbesserungen von jahrzehntelang vernachlässigten, mühseligen Einrichtungen getroffen. Weiterhin lauern die Gefahren der Schiene vor der Einsteighalle. Dank aber weiß der vom Auto bedrohte Fußgänger für den mit Gemeindegeldern erstellten Durchgang auf der Südseite des Hauses im Verkehrsempasse.

*Juni 18.* Schon am 17. Mai stand der Gegner im belgischen Raume und im gewaltigen Kampfe um die Maasübergänge. Die Maginotlinie war umgangen. Große, leichte und schwere Panzereinheiten, unzählige Fliegerstaffeln mit Brand- und Sprengbomben und der Einsatz zahlloser Divisionen trugen den Einbruch schon am 20. Mai auf die alten Schlachtfelder des Weltkrieges an der Somme über, in wenigen Tagen nach Amiens, Arras und Abbeville. Paris war bedroht. Die belgische Armee kapitulierte, 28. Mai. Die englische Führung vermochte in wenigen Tagen während der heftigsten Angriffe zu Land, zu Wasser und in der Luft eine große Teilarmee im heldenhaften Rückzuge über *Dünkirchen* der Einkreisung zu entziehen. Nun stand aber die deutsche Macht vor den wichtigsten Kanalhäfen der Verbindung mit England.

Die französische Linie unter General Weygand wurde jetzt durchstoßen, 7. Juni. Mit ihrem Rückzuge begann der Zusammenbruch eines innerlich zerrütteten Frankreichs. Im Angesichte des ohnmächtigen, sterbenden Landes hielt Italien die Stunde für gekommen, den Alliierten den Krieg zu erklären, Juni 10. Im Kampfe gegen 120 deutsche, zum Teil ganz neue Divisionen begann der volle französische Rückzug, Juni 13., und der Gegner zog in die französische, offene Hauptstadt ein, 14. Juni. An der Saar wurde die Maginotlinie durchstoßen.

Tag für Tag meldete das Radio die Europa erschütternden, sich völlig überstürzenden Vorgänge und zum Ende *die französische Kapitulation*, 18. Juni, begleitet von unsäglichem Flüchtlingselend auf allen Straßen Belgiens und Frankreichs. Italien beeilte sich, noch in letzter Stunde vor dem Waffenstillstande als Sieger Truppen über die französische Grenze zu bringen.

In der Nacht auf den 20. Juni begannen französische Truppenmassen aus der Maginotlinie und französischen Mannschaftsdepots bei Saignelégier, St. Ursanne und Pruntrut in die Schweiz zur Internierung überzutreten, gefolgt von zahllosen zivilen Flüchtlingen.

*Juni 30.*

<i>Bevölkerungsbewegung 1939/40</i>		Personen
Einwohnerzahl am 30. Juni 1939		10657
Zuwachs	1939/40	1662
Abgang	1939/40	1577
<i>Vermehrung</i>		85
Bestand am 30. Juni 1940		10742
<i>Ausländerbewegung</i>		
Zahl der Ausländer am 30. Juni 1939		1838
Zuwachs	1939/40	184
Abgang	1939/40	248
<i>Verminderung</i>		64
Bestand am 30. Juni 1940		1774

*Juli 7.* Mit dem Zusammenbruche Frankreichs änderte sich auch die militärische Lage der Schweiz. Die Grenzschutztruppen unseres Abschnittes wurden entlassen.

*Juli 14.* Vereidigung der städtischen Ortswehr.



Aus der Broschüre «Holz wird durchsichtig»

der

*Cellua Rorschach*

*August 17.* Am 10. Mai flog ein von schweizerischen *Fliegern* verfolgter deutscher Bomber über unsere Stadt. Die Verletzungen schweizerischen Gebietes, besonders der Westschweiz, mehrten sich, als Italien aktiv in den Krieg getreten war und die englischen Geschwader ihre Ziele auch längs des Rheins und Bodensees aufsuchten. Mitte August ertönte während zwei Nächten der Fliegeralarm bei englischen Anflügen militärischer Ziele in Friedrichshafen, wo die Bodenabwehr sicht- und hörbar ausgelöst wurde.

*August 31.* Gleichzeitig mit dem Falle Frankreichs vollzog Rußland den Einmarsch in die *baltischen Staaten*, und bis zum Ende des Monats August stillte die deutsch-italienisch-russische Diplomatie der Reihe nach mit Gebietsabtretungen *Rumäniens* die Begehren seiner Nachbarstaaten.

*September 20.* Den Aufruf Hitlers vom 19. Juli zur Niederlegung der Waffen beantworteten *England und seine Dominien* unter der Führung Churchills mit einiger, unerschütterlicher Entschlossenheit, den Kampf für das gegebene Wort, den Heimatboden und den Fortbestand des Imperiums auch allein gegen die Achsenmächte aufzunehmen. In einer Rede drohte der deutsche Reichskanzler, englische Städte mit seinem totalen Kriege «auszuradiieren». Seit Wochen nimmt die Weltstadt in erster Linie die Leiden der furchtbaren Luftangriffe auf sich, widersteht das Land der deutschen Seeblockade. Die englische Luftmacht selbst unternimmt Tag für Tag wiederum ihre zerstörenden Angriffsflüge in die Invasionshäfen und in die kriegswichtigen Gegenden im Innern Deutschlands und über Berlin hinaus. Flotte und Luftmacht kämpfen aber auch in und über dem Mittelmeer und auf afrikanischem Boden, wohin sich heute die militärischen Operationen der Achsenmächte nach dem kräftigen Widerstande gegen eine Invasion auf englischem Boden mit verstärkter Macht zu verlagern scheinen. Den östlichen Mittelmeerländern droht aus der Diplomatie der Achsenmächte jetzt Gefahr, das verpflichtete Spanien aber erhofft durch sie Gewinn um Gibraltar bei der Teilung der Welt nach den Plänen der Achsenmächte.

Den anhaltend schönen Tagen der ersten *Junihälfte* folgte die zweite mit stark veränderlichem, wolkigem und regnerischem Charakter. Kühl und unbeständig, von einzelnen sehr warmen Tagen unterbrochen, ging der Juli dahin. Kein rechtes Sommerwetter wollte sich einstellen zum Leidwesen der Ferienleute und Bauern. Erst der *August* brachte hochsommerliche Wärme, aber mit dem Wettersturze um die Monatsmitte schon wieder starke Abkühlung, schon herbstlichen Einschlag. Um so überraschender war die ungewohnte Wärme der ersten Woche in *September*. Ihr folgte aber wieder ein kräftiger Sturz, regnerisch und kühl, der nach Mantel und Schirm und am eidgenössischen Betttag nach der Ofenwärme rief.

Inzwischen ist das eigentliche Herbstwetter gekommen, bald wolkig, mit leichten Nebeln und Regen und dann wieder aufhellenden und warmen Tagen, Herbstwetter für guten Traubenstand und ausgiebigen Obstsegen.

Gegen Monatsende aber fielen ausgiebige Regen, die den Seewasserstand einmal während eines Tages um 17 cm steigerten und bis zum Monatsschluß auf 453 cm erhöhten. Kühles Herbstwetter.

*September 30.* Die letzte Septemberwoche schuf einen Prospekt für den kommenden *Weltkrieg*. Die Regierung des unbesetzten Frankreichs brach unter dem Drucke der Waffenstillstandsbedingungen die Verbindungen mit dem früher verbündeten England ab. Englands Befürchtungen wegen eines deutsch-italienischen Zugriffs auf Flotte und Kolonien Frankreichs führten zum geglückten Angriff auf Oran und den mißglückten Versuch von General de Gaulle, dem Führer der «freien Franzosen», in Dakar. Die eifrig beschäftigte deutsch-italienische Diplomatie verkündete den Dreimächtepakt mit Japan und den Grundlinien für ihre Aufteilung der Welt, wobei England ausgeschaltet und Amerika auf gutes Verhalten hin in Ruhe gelassen würde und Rußland besonderer Tröstung vorbehalten bliebe. Indessen fiel bereits Japan «zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen» mit Waffengewalt in französisch Indochina ein, einem Einfallstor gegen China, dessen Widerstand gegen Japan auch nach mehrjährigem Ringen noch nicht gebrochen ist, und Deutschland zielt nach den Petrolquellen Rumäniens.

*September 30.* Der auffallende Rückgang der *Arbeitslosenzahlen* im Jahre 1940 ist in erster Linie eine Begleiterscheinung zur Mobilisation. Dann aber hat z. B. das Baugewerbe durch eine Reihe von Aufträgen von Privaten und der Gemeinde Verdienst erhalten. Die Großbetriebe des Orts sind zur Stunde noch voll beschäftigt. Mit der wirtschaftlichen wie mit der politischen Zukunft ist aber nur Ungewißheit und Sorge verbunden.

Pegelstände	Höchststand	Tiefster Stand
1939	10. August: 5.01	12. Januar: 2.55
1940	28. Juli: 5.10	19. Februar: 2.78

#### Arbeitslosenbewegung.

1. Ganzarbeitslose	1939		1940									
	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Total	10	40	93	49	20	13	2	9	23	25	16	
Männlich	8	37	91	48	20	10	1	5	21	23	12	
Weiblich	2	3	2	1	—	3	1	4	2	2	4	
2. Teilarbeitslose												
Total	—	—	—	3	—	—	—	—	4	27	3	
Männlich	—	—	—	1	—	—	—	—	2	21	—	
Weiblich	—	—	—	2	—	—	—	—	2	6	3	

*September 30.* Ein ereignisschweres Jahr geht in sein letztes Viertel über. Mit Blut und Tränen ist die Erde in den zertretenen Staaten getränkt. Heimatboden ist Feindesboden geworden, und Europa steht noch lange nicht am Ende seiner Tragödie. In weltanschaulichen Ideologien ist das Recht der Persönlichkeit zum Gespötte geworden, Verträge und Grenzen, Recht und guter Wille der Völker haben an Geltung

verloren. Die Gewalt herrscht. Wen trifft der nächste Schlag? In dieser Unbeständigkeit und Not müssen wir den Weg zu uns selbst und zur Gemeinschaft der Völker suchen in einem Geiste, der dem Schweizer-

hause durch Jahrhunderte eigen war, dessen Wesen *Gottfried Keller* wie selten einer erfaßt und als Staatsschreiber 1863 in einem *Bettagsmandate* hinterlassen hat:

### «Mitbürger!

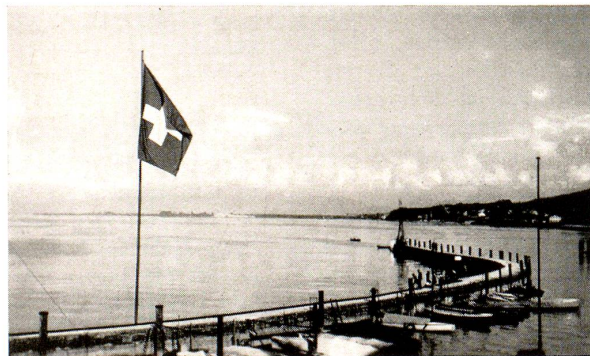
*S*enseits und diesseits der Meere brennen alte und neue Kriegsflammen fort, Flammen des Bürgerkrieges und des Völkerrasses, welche als erschütternde Beispiele davon zeugen, wie nah und noch mitten in unserm Jahrhundert alle Greuel der rohen Gewalttat und Vernichtung stehen, wie schwer es ist, menschliche und christliche Gesittung auch im Streite zu bewahren, die kostbaren Güter der Unabhängigkeit zu erhalten, und wenn sie einmal verloren sind, dieselben wieder zu erringen. Und wo wir sonst hinblicken, da droht altes und neues Verschulden seine Sühne zu suchen und den Frieden zu gefährden.

Uns selbst hat die Vorsehung diesen Frieden bis dahin gnädig bewahrt. Allein der Wechsel der Bedürfnisse, die gewaltigen materiellen Entwicklungen der Zeit, welche fortschreitend neben jenen dunkeln Kämpfen die Welt bewegen, sie durchdringen von allen Seiten auch unser Vaterland, vielfach Segen und Leben verleihend, aber auch vielfache Keime zu Eifer und Zwist austreuend. Hier gilt es nun, mitten im Wechsel der Anforderungen zu verharren im Geiste unserer Vorfahren, festzuhalten die Treue am Bunde, die Einfachheit und Reinheit der Sitten, die Redlichkeit der Denkart. Und diese für uns unentbehrlichen Güter, liebe Mitbürger, dürfen wir nicht allein im Brausen der hohen Festeswagen, in der Entfaltung äußerer Kraft suchen, wir finden sie am sichersten in der ernstesten Einkehr in uns selbst und in dem Gedanken an das Ewige und Unvergängliche, welches alles Menschenwerk und Dasein überdauert, aber dasselbe auch erhebt und erhält, so lange es ihm bestimmt ist.

Nun indem wir die göttlichen Lehren der Gerechtigkeit und Liebe durch unser Gemeinwesen zu verwirklichen trachten, können wir in der Stunde der Verwirrung und Gefahr auf Licht und Schutz von oben hoffen, gleichwie nur der den Frieden zu bieten vermag, der den Frieden selbst im Herzen trägt.

Lasset uns, liebe Mitbürger, jeder an seinem Orte nicht nachlassen in Uebung der so nötigen Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung, welche den Mann erst zum freien Manne erhebt. Vergeblich würden alle freien Gesetze und tot alle Rechte sein, wenn wir unsere gefährlichsten Zwingherren, die Leidenschaften des Neides, des Hasses, des Stolzes und die Unsitte jeglicher Art in unserer eigenen Brust nicht zu bekämpfen vermöchten. Denn wer der Knecht seiner eigenen Leidenschaft ist, fällt zuletzt jeder Art Knechtschaft anheim.

Alles Edle und Große ist einfacher Art. Möge diese klare Einfachheit bei aller materiellen Entwicklung unserer Zustände fort und fort die Grundlage unseres religiösen Lebens, unserer Wissenschaft und Erziehung bleiben, und wir werden der Einigkeit und Genügsamkeit nicht ermangeln, welche uns schließlich zum wahren Großen führt und uns zu jeder Stunde mit Dank erfüllt vor den Herrn treten läßt, der uns mit allen seinen Werken in seiner starken Hand hält.»



Phot. K. Bader